

Antifaschismus in globaler Wirklichkeit

Europa in der „Zwischenkriegszeit“ des 20. Jahrhunderts

(von Prof. Dr. sc. phil. Heinz Engelstädter, Berlin / www.berliner-wertekritiker.de)

Es ist kaum zu begreifen: Die Finanz-und Wirtschaftskrise bringt nazistische Haltungen wieder in den Vordergrund. 1945 sah es so aus, als seien Rassismus und Nationalismus endgültig überwunden. Aber man täuschte sich. Naziwahrnehmungen und Ideen sind wieder aktiv, obwohl sie schon einmal scheiterten. In der rechtskonservativen Strömung, die sich anbahnt, werden sie partiell auch vertreten. Beispielsweise kann Antisemitismus in der deutschen Öffentlichkeit kaum ungeschoren davon kommen. Aber Ausländerfeindlichkeit ersetzt ihn. Freiheitliche Demokratie wird unweigerlich zersetzt, sollte vergifteter Geist die Oberhand gewinnen.

Das darf nicht geschehen! Menschen hoffen auf vernünftige Lösung der sozialen Dilemmata, die historisch überholten Handlungsweisen keinen Raum geben. Die Zahl derer, die sich dafür engagieren, nimmt zu. Aus konkretem Anlass werden Neonazi-Aktionen verhindert, zu großen Kundgebungen gegen rassistische Verbrechen wird öffentlich aufgerufen und ein beträchtliches Maß antifaschistischer „Kleinarbeit“ geleistet - in Familien, unter Freunden, in Schulen, Bildungseinrichtungen und Medien. Staat, Parteien und Institutionen unterstützen, wenn auch in geringem Ausmaß und nicht zu den Problemen, die kulturell-geistig am wichtigsten sind.

Neue Überlegungen und Argumente sind erforderlich, die Menschen helfen, ihre globale Wirklichkeit menschenwürdig zu gestalten, d.h. Nazi-Ideen und -Gefühle hinter sich zu lassen.

Sie wurden in der „Zwischenkriegszeit“ unter Millionen Deutschen aufgebaut und erreichten andere Völker. 1945 brachte das Ende dieser histori-

schen Fehlentwicklung.

Nach allem, was die Braunen über Menschen gebracht hatten, bestand Hoffnung, niemand würde wieder auf ihre vergiftete Weltanschauung hereinfließen. Aber inoffiziell wirkte sie weiter. Auch, weil in den drei Westzonen ein beträchtlicher Teil aktiver Nazis in staatliche und andere Institutionen lanciert wurde oder im Wirtschafts- und Finanzwesen unterkam. Die Auslandsorganisation der NSDAP existierte in den USA legal weiter und hielt Fäden in der Hand.

In der sowjetischen Besatzungszone war Entnazifizierung anders betrieben. Allein an der Universität Leipzig, einem Zentrum von Rassismus und Naziideologie, wurden 253 Wissenschaftler entlassen. Viele Belastete kamen nach 1945 gar nicht in den Osten oder verließen ihn bald. Aber auch im Osten konnte Braunes im Dunkel weitergereicht werden. Einzelne Aktionen starteten, z.B. als Sabotage in der Wismut-AG. Anfang der 80er Jahre erreichten dann neonazistische Gruppen die Oberfläche, bestehend aus Jugendlichen aller Bevölkerungsschichten, darunter vereinzelt auch Kinder von SED-Funktionären. Eine „Anleitung“ durch etwa 30-jährige war typisch.

So überlebte Braunes und wurde erneut zur schleichenden Gefahr. 1990, am Tag der „Wiedervereinigung“, musste ich erleben, wie vor der großen Feier am Reichstag ein größerer Männertrupp durch das Brandenburger Tor die hochehobene kaiserliche Kriegsflagge trug. Weil es kein Hakenkreuz wie 1933 war, völlig „rechtsstaatlich“.

Gegen alle solchen Anfänge, die in der Bevölkerung, in Bewegungen oder Parteien auftreten, steht das antifaschistische Contra im Volke. Dagegen zielen die Nachfolger der Nazis wiederum auf geistig-emotionelle Wirkung. Von „unten“ knüpfen sie an soziale Missstände an und werden von „oben“ begünstigt durch unüberlegte und dirigistische Maßnahmen des Staates oder von Medien. Schon einmal scheiterte Demokratie in Deutsch-

land an dieser Zangenbewegung.

Das darf sich nicht wiederholen! Die Zeit vom Ende der Weimarer Republik bis zum Beginn des 2. Weltkrieges birgt für heutigen und künftigen Antifaschismus bleibende Erfahrungen.

Eines vor allem darf nicht länger geleugnet oder verniedlicht werden: Schon 1924, nach verlorenem Krieg und Inflation, deutete sich in der deutschen Massenstimmung ein späterer Wahlsieg der Nazis an. 1932 trat er ein und bahnte den Weg für eine rechtsstaatliche „Machtergreifung“. Das war 9 Jahre später! Dabei muss man bedenken: 1924 waren Nazi-partei und die antifaschistischen Kommunisten verboten. Beider Putsche waren 1923 gescheitert und der „Führer“ saß auf der Festung Landsberg ein.

Sollten diese Sachverhalte nicht jedem von uns Heutigen sehr zu denken geben? Schleichende Gefahr, sogar früh erkennbar, aber gekoppelt mit einer Strategie auf emotionell-geistige Vorherrschaft im Volk! Deshalb „Mein Kampf“ als Credo einer nationalsozialistischen Zukunft.

Gibt es außer dem antifaschistischen Sieg im 2. Weltkrieg einen Weg, diese Gefahr für Menschenwürde endgültig aufzuhalten?

Ja, es gibt ihn. Aber nach dem Ausgang der „Zwischenkriegszeit“ besteht er nicht nur in antifaschistischen Aktionen auf den Straßen oder im Verbot neofaschistischer Gruppierungen und Parteien. So paradox es ist: Hitler selbst verwies 1930 auf die alles entscheidende Aufgabe der Antifaschisten in Gegenwart und Zukunft. Denken wir einen Augenblick im Umkehrschluss:

1930 wurde der „Führer“ im sogenannten Ulmer Reichswehrprozess vor dem Reichsgericht in Leipzig als Zeuge vernommen. 4 Offiziere hatten einen Putsch gegen die Weimarer Republik geplant, der verraten wurde. Eine Verbindung zur Naziparteizentrale in München sollte bestanden haben.

Demagogisch hielt Hitler dagegen, er sei den Weg des Putsches von 1923 nur unter Zwang gegangen. Schon deshalb werde er nicht mehr beschrift-

ten, weil bei dem wachsenden Verständnis, das Deutschland der völkischen Freiheitsbewegung entgegenbringe, ein illegales Vorgehen nicht nötig sei. Mit der Zeit falle die Gewalt dem Nationalsozialismus von selbst auf legalem Wege zu.

Wir merken an: Gegenwärtig verfolgen Neonazis wie Neo-Konservative wiederum eine legale völkische Freiheitsbewegung, die angeblich Meinungsfreiheit und Demokratie in Deutschland retten soll.

Man bedenke, wie Hitler damals diese Demagogie fortsetzte und auf Verständnis unter den Richtern hoffte: Habe er die Macht erst einmal in den Händen, sei mit den „Novemberverbrechern“ abzurechnen und das „marxistische Übel“ allseitig zu bekämpfen. Wenn von Kampf die Rede sei, so meine er lediglich „Selbstschutz“ seiner Partei gegen den Terror der Straße und die Störung von nationalsozialistischen Versammlungen und Demonstrationen.

Darüber hinaus hoffe er sehr, dass sich im deutschen Heer ein vaterländisch wehrhafter Geist durchsetze und die Nation zu absolutem Kampfeswillen erzogen werde.

Das war Hitlers Lang-Zeit Strategie. Konnte deutlicher verkündet werden, worauf nazistisches Machtstreben setzt und welche Gefühle und Ideen es dafür unter Männern, Frauen und vor allem auch Jugendlichen aktiviert? Ein systematisches Eindringen in die Psyche von Millionen Menschen! Welche unmenschliche Gewalt diese geistig-emotionelle Manipulation aufrufen kann, braucht nicht mehr bewiesen werden.

Auch sie begann nach verlorenem Krieg, umfassender Wirtschafts- und Finanzkrise, Inflation und immer tiefer schneidender Kluft zwischen Arm und Reich.

Frappierend, wie sich die Langzeit-Strategie des Nationalsozialismus mit dem auf längere Zeit berechnetem Vorgehen von Neo-Nazis und Neo-Konservativen deckt. Bei dieser heute schleichenden Gefahr ist kein we-

sentlicher Unterschied zur Strategie der braunen Bewegung nach 1924/25 zu erkennen.

Dagegen ist kooperativer Antifaschismus vonnöten, der keinerlei emotional-geistige Vorherrschaft von Neo-Nazis und Neo-Konservativen in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung wuchern lässt!

Dafür besteht jedoch noch immer nicht die entscheidende Voraussetzung: Eine kulturell-geistige Strategie, die Antifaschisten verbindet und deshalb aufziehende faschistische Vorherrschaft im Denken, Fühlen und Wollen von Menschen vereitelt.

Noch fehlt diese Bindung antifaschistischer Kräfte und ihre Konzentration auf jene Quelle, die immer wieder Faschismus ins Leben ruft.

Eine kleine Gruppe transnationaler Hochfinanz ist das wirkliche Imperium unserer Zeit. Sie gebraucht Faschismen, um ihre Interessen auf Kosten von Menschen und Gemeinschaften durchzusetzen.

Darauf verweist die Geschichte des 20. Jahrhunderts und die aktuelle Finanz- und Wirtschaftskrise offenbart, wie unverschämt dieses Imperium auch ohne offenen Faschismus vorgeht. Wie dereinst Tetzl Geld im Kasten klingen ließ, so verteilen heute Regierungen milliardenschwere Absatzbriefe an das marode Finanzsystem des Westens - alles zu Lasten ihrer Bürger! Dazu gebe es keine Alternative und geschehe zum Wohle der Bevölkerung, die man über die wirklichen Zusammenhänge unklar lässt.

Dabei mahnte schon vor über zwei Jahrtausenden der griechische Philosoph Aristoteles, es sei wohl besser von der „künstlichen Finanzwirtschaft“ zu „natürlichem Wirtschaften“ zurückzufinden. Heute noch, in der globalen Wirklichkeit der Menschen, ist dieses Anliegen nicht verwirklicht.

Wie zur Zeit des „Narrenschiffs“ von Sebastian Brant, der wirksamsten Massenpublikation vor Martin Luther, kann man nur als Humorist die beherrschende Klein - Clique in der Weltfinanz bei ihrem wahren Namen nennen, wie das kürzlich im deutschen Fernsehen geschah: „Finanzgesin-

del!“

Immer wieder verseucht sie Wahrnehmung, Denken und Handeln in der Welt und gebraucht notfalls Faschismus. Diese Clique ist das wahre Imperium, das in der jüngsten Geschichte verdeckt agiert. Selbst eingefleischte Nazis könnten überlegen: Hitler ist gescheitert. Andere um ihn hatten kein besseres Konzept. Uns hat er fehlgeleitet. Wer aber stand hinter ihm? Das wirkliche Imperium hat auch ihn benutzt.

Davon ist in der gegenwärtigen Ausstellung „Hitler und die Deutschen“, die in Berlin großen Zustrom aus dem In- und Ausland erhält, kaum etwas zu spüren. Ist vielleicht die Zeit gekommen, von der Schuld des Nationalsozialismus abzulenken und erneut auf „die Deutschen“ zu verteilen. Natürlich braucht das Museum Geld, aber viel mehr noch historische Wahrheit, damit Hitler gestorben bleibt.

Nationalsozialismus stand nie gegen die internationale Hochfinanz. Sein Rassismus zielte demagogisch auf deren jüdischen Teil, die sogenannte Plutokratie. Das wirkliche Weltimperium der britischen und amerikanischen Hochfinanz wurde nicht gefährdet!

Dazu war sie mit der deutschen auch zu eng verbunden. Ihr Vertrauensmann in Deutschland war Hjalmar Schacht. Nach der Inflation hatte er sich in der Weimarer Republik mehrfach „bewährt“. Nach der „Machtergreifung“ war er als Finanzminister Hitlers bis 1944 unmittelbar am finanziellen Geschehen beteiligt. Der Nürnberger Kriegsverbrecherprozess hat ihm nicht sonderlich geschadet.

Wie weit seine internationale Komplizenschaft auch gegen die Deutschen reichte, lässt seine gemeinsame Initiative mit dem britischen Finanzmagnum Montague erkennen. Noch „rechtzeitig“ betrieben sie kurz vor Ausbruch der Weltwirtschaftskrise von 1929 die Gründung einer Bank für Internationalen Zahlungsausgleich in der Schweiz. Vor allem die Reparationszahlungen Deutschlands an die Siegermächte sollten ungehindert flie-

ßen. Hitler sicherte später zu. Schacht setzte schon ab 1930 voll auf ihn.

Die Bank in der Schweiz wirkt bis heute und seit ein paar Wochen ist veröffentlicht, dass die letzte dieser Reparationszahlung aus dem ersten Weltkrieg im Oktober 2010 erfolgte! Wurden vielleicht auch deshalb die Reparationszahlungen der Deutschen aus dem zweiten Weltkrieg an die Sowjetunion ausschließlich aus der Sowjetischen Zone und der DDR entnommen - bei Zustimmung der Westmächte zur Stalinschen Oder-Neiße-Grenze, die durch die Bundesrepublik erst mit der „Einheit“ erfolgte.

Kann sich ein moderner, weltweiter Antifaschismus gegen das in Europa und Deutschland bereits wieder unverkennbar schleichende Braune durchsetzen?

Ein weltweit kooperativer Antifaschismus wird in der globalen Wirklichkeit der Menschen unverzichtbar. Ungehindertes Schalten und Walten besonders der internationalen Finanzclique kann nicht anders unterbunden und Menschenwürde als persönliche Sicherheit gewährleistet werden.

Das ist noch ein langer Weg. Weder auf pessimistischen Nihilismus und Ich-Konzentration, noch auf wohlgesonnenes Gutmenschentum kann gebaut werden. Wichtig ist die Überlegung, worauf sich gemeinsamer Antifaschismus heute stützen kann, auf welche Gefühle und Ideen in der Bevölkerung, die schon in der „Zwischenkriegszeit“ von 1933 und 1939 eine Rolle spielten.

Gewiss, es sind vor allem die persönlichen Erfahrungen mit Faschismus, Kriegsvorbereitung und einem auf 1000 Jahre besserem Leben. Aber alle Fakten, die man dazu aufruft, können unterschiedlich interpretiert und folglich ideologisch manipuliert werden. Wenn sich das herausstellt, verblasen Erfahrungen, bei allem Interesse, das ihnen die nachrückenden Generationen entgegenbringen. Sie erleben bereits gewaltfreien Umgang von Menschen und Gemeinschaften in der Welt, auch wenn er partiell oder erst als Tendenz wirkt.

Das bedeutet für jeden: Subjektive Erfahrungen, gute oder schlechte, genügen noch nicht als Strategie gegen eine mögliche Faschisierung, die sich alltäglicher Erfahrung bedient, um menschenwürdige Haltungen zu beeinträchtigen.

Ferner verhinderten in der „Zwischenkriegszeit“ schwerwiegende falsche Einschätzungen noch jede antifaschistische Gemeinsamkeit im Volke. Kommunisten wollten die globale Wirklichkeit vor allem politisch mit einer Strategie auf Sowjetmacht und ausgerechnet gegen den linken Flügel der Sozialdemokratie gestalten, statt gegen Nazis und Terror. Verbrechen an Antifaschisten und selbst Kommunisten wurden so legitimiert.

Für gemeinsamen Antifaschismus ist das untragbar, wenn er als menschenwürdiges Verhältnis wirken will!

Auch in Ideologie und Handeln von Nazis und ihrer Nachfolger existiert die Doppeldeutigkeit von Fakten, die eine Manipulierung von Massen ermöglicht. Antisemitismus und Rassismus, Krieg und Vernichtung paarten sich mit wissenschaftlich-technischen Fortschritten, die anfangs Begeisterung auslösten, ehe sie in Erwartung einer Wunderwaffe des „Führers“ zerstoben. Wissenschaft und Technologie können der ganzen Menschheit dienen, aber die Nazi-Perspektive sah das nicht vor. Vor allem deswegen ist Nazismus - welche verschleierte Form er auch annimmt - in der globalen Wirklichkeit der Menschen von vorn herein aussichtslos. Auf rassistische und andere elitäre Vorherrschaft sowie die nationalistische Aufspaltungen der Welt müsste verzichtet werden. Aber gerade davon leben sie!

Vorher können keine menschenwürdigen Verhältnisse in der Welt entstehen, abgesichert durch stabile wissenschaftlich-technologische, wirtschaftlich-soziale und kulturell-geistige Kooperation. Nationalsozialismus, aber auch ethnische und religiöse Fundamentalismen sind dazu nicht im Stande. Sie können in der globalen Wirklichkeit, die Menschen auf neue Weise einander näherbringt, letzten Endes nur Verlierer sein. Menschlicher Ver-

nunft sind sie sowieso untragbar.

Aus dieser Sicht besteht das für die Menschheit und jede Bevölkerung wichtigste Ergebnis der Zeit von 1933 bis 1939 nicht in Hitler, Heß oder anderen Nazis, auf die Medien immer noch konzentriert sind. Auf Dauer ist maßgebend: In dieser Periode prägt sich zum ersten Male in der Geschichte gemeinsames antifaschistisches Potential verschiedener sozialer Kräfte, das menschenwürdig ist! Antifaschismus erkämpfte sich weltweit und klassenübergreifend sein menschenwürdiges soziales Verhältnis in der globalen Wirklichkeit.

Die kooperative antifaschistische Haltung barg die Chance, etwas für das Wohl jedes einzelnen in der Welt zu erreichen. Dem Widerstand und offenen Kampf gegen den Faschismus, z.B. in Spanien, gehörte damals schon die Zukunft, auch wenn sie noch scheiterte. Dasselbe gilt für die Versuche antifaschistischen Zusammenwirkens von Kommunisten und Sozialdemokraten, von Christen, Angehörigen anderer Bekenntnisse und Nichtreligiösen, von Wissenschaftlern und Intellektuellen sowie nicht zuletzt vom militärischen Widerstand und dem in Naziorganisationen.

So unterschiedlich die sozialen und geistig-kulturellen Quellen dieses Potentials auch sind, die Vision sicheren Lebens ohne Nazis verbindet sie alle. Gerade in dieser Widersprüchlichkeit entwickelt sich die antifaschistische Energie von Einzelpersonen, Gruppen und ganzen Völkern.

Trotzdem bestehen bei den Beteiligten unterschiedliche Interessenlagen. Sie behindern kooperatives antifaschistisches Handeln. In der globalen Wirklichkeit der Menschen werden sie jedoch überschreitbar: Interesse und praktische Haltung gegen Nazismus vertragen sich mit vielfältigen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Wertsetzungen. Denn Wertvorstellungen entscheiden zwar weitgehend über den Weg von Menschen. Aber sie können täuschen und bestimmen ihn folglich nicht.

Ausschlaggebend ist das praktische Handeln - der elementarste soziale

Sachverhalt, ohne den Menschen nicht bestehen. Das gilt für Antifaschismus in seinen verschiedenen Formen und ebenso für Faschismus.

Näher betrachtet erweist sich Handeln jedoch als widersprüchlich. Seine historische Eigendynamik wird ermöglicht und begrenzt. Unter diesem Aspekt werden faschistisches und das entgegengesetzte antifaschistische Handeln in ihren historischen Chancen begreiflich. Die „Zwischenkriegszeit“ von 1933 bis 1939 liefert dafür das für jeden Menschen wichtigste Ergebnis:

Beides sind Phänomene der globalen sozialen Evolution, die um 1900 einsetzte. Jedoch erst in menschenwürdiger Kooperation werden globale soziale Aufgaben lösbar: Friedenssicherung vor allem und heute gekoppelt damit Weltarbeit, Ökologie, Migration und humane Bildung.

Solche Menschheitsaufgaben stehen höher als begrenzte Interessen von Klassen und Gruppen! Das hat Lenin in seinem Programmentwurf für die damalige Sozialdemokratische Partei Russland sowohl aus theoretischen als auch praktischen Gründen betont. Die jüngste Geschichte gibt ihm recht. Für Frieden siegten die Oktoberrevolution, das antifaschistische Bündnis gegen Naziherrschaft und nationale Befreiungsbewegungen.

Auch der gegenwärtige Antifaschismus wurzelt in Sorgen der Menschen um ihre Zukunft, wegen zunehmender Unsicherheit und Angst im alltäglichen Leben. Das kann alle Kräfte vereinen, die Demokratie und rechtsstaatliche Verhältnisse schützen und verteidigen wollen - im gesamten Spektrum der Bevölkerung, der Parteien, sozialen Bewegungen und Gruppen und vor allem der Jugend und Frauen.

So entstehen praktische und theoretische Fragen die kooperativer Antifaschismus in der Welt auf neue Weise beantworten muss, besonders hinsichtlich einer veränderten massenpsychologischen Situation in der Bevölkerung, ferner der demokratischen Chancen von „Wir sind das Volk“, der realen Werte ökonomischer und sozialer Reproduktion sowie der sozialen

Dynamik von Staatsmonopolismus.

Kulturell-geistig wird entscheidend, antifaschistische Haltungen in ihrer globalen Dynamik zu verstehen, d.h. als konsequente persönliche Haltung gegen Nazismus, wie als sozial kreatives Verhältnis, das Menschen aller Länder und Kontinente gegen die beherrschende Finanz- Clique verbindet.

Dem Sachverhalt, der zu Grunde liegt, sollte nicht mehr ausgewichen werden: Die weltweiten sozialen Aufgaben und auch Antifaschismus gehen nirgendwo anders hervor als aus der widersprüchlichen Eigendynamik finanzieller Monopolherrschaft. Weltweit bringt sie Blut und Elend über Menschen. Aber gleichzeitig brechen sich Energien menschenwürdigen Zusammenlebens Bahn. Schritt für Schritt gelingt es weltweit, offene und strukturelle Gewalt zu vereiteln. Die Zeit ist angebrochen, da sie ihren historischen Sinn verliert!

Ein Hindernis auf diesem Weg sind diejenigen, die an Naziideen und -handlungen festhalten wollen. Kooperativer Antifaschismus birgt dagegen das weltweit menschenwürdige Potential. Deshalb wird er sich in der globalen Wirklichkeit der Menschen durchsetzen!